



Patriotische Europäer sehen anders aus!

EU-in-BRIEF | Ausgabe 03-2019

Von Katharina Wolf

Pegida war der Auslöser: Dass sich autoritäre Nationalistinnen und Nationalisten in ihrem Arbeitsort Dresden seit Herbst 2014 zusammenschlossen und mit ihrem Akronym das Wort „Europa“ für sich reklamierten, brachte Katharina Wolf auf die Palme. „Patriotische Europäer sehen anders aus!“ war ihre Antwort. Für die Verteidigung europäischer Werte mit bürgerschaftlichen Mitteln erhielt Katharina Wolf 2019 den Preis Frauen Europas. Der folgende Text basiert auf der Rede, die Wolf bei der Preisverleihung über den Antrieb hinter ihrem Engagement gehalten hat.

Ich werde immer wieder gefragt, wie es sein kann, dass in so einer schönen Stadt wie Dresden so viel Hass und Wut bis heute auf die Straße getragen werden. Seit den Anfängen von Pegida Ende 2014 wurde aus vielerlei Sicht untersucht und analysiert, welche Menschen dort auf die Straße gehen. Welche Gefühle stecken dahinter, welche Welt- und Menschenbilder? Es ist spannend zu lesen, zu hören, was da alles zu Tage gefördert wird!

Aus meiner Sicht einer in Westdeutschland Sozialisierten und seit über 25 Jahren in Ostdeutschland verankerten Frau möchte ich dem Puzzle ein paar kleine Steine hinzufügen: Ich bin mir ganz sicher: Patriotische Europäer sehen anders aus. Nicht Wut und Hass, nicht Abgrenzung und Ausgrenzung schaffen Frieden. Das war noch nie in der gesamten Menschheitsgeschichte so. Patriotische Europäer haben sich die „Ode an die Freude“ als Europahymne gegeben. In der DDR sozialisierte Menschen tragen die Erfahrung in sich, durch friedliche

Demonstrationen einen ganzen Staat erst ins Wanken und dann zum Einsturz gebracht zu haben. Eine starke Erinnerung, die das Selbstwertgefühl prägt und bis heute viel Energie und Durchhaltevermögen freisetzt.

Freude verbindet, Freude baut auf!

In der DDR sozialisierte Menschen sind von in einem durch und durch politisierten Alltag geprägt, der das Kollektiv über das Individuum stellte und in dem gegenseitiges Misstrauen allgegenwärtig war. Nachdem in den ersten 20 Jahren nach der Wende alles Politische aus dem Alltag verbannt wurde, nehme ich nun ein starkes Bedürfnis wahr, Fragen der Gesellschaft öffentlich diskutieren zu wollen. Man begreift sich also wieder als „zoon politicon“, als gesellschaftlich-politisches Wesen und will als solches gehört werden. Erst jetzt wächst langsam die Erkenntnis, dass Bürger und Politiker aufeinander zugehen und sich gegenseitig

vertrauen müssen. Erst jetzt wächst langsam die Erkenntnis, dass Politik und Parteipolitik unterschiedliche Dinge sind. Demokratie ist Politik aber kein parteipolitischer Selbstbedienungsladen.

Mit Meinungsvielfalt gemeinsam für Europa

Genau hier setzt der pro-europäische Bürgerverein Europa-Union Deutschland an. Seit über 73 Jahren – also länger als das Grundgesetz in diesem Jahr alt wird – und seit fünf Jahren in Sachsen führt die Idee von einem friedlichen, föderal vereinten Europa die Menschen zusammen. Hier können sich Menschen politisch engagieren, ohne sich parteipolitisch vereinnahmen zu lassen. Hier finden sie den Rahmen, um ihre pro-europäische Haltung ins Bild zu setzen. Hier begegnen sich Menschen mit anderer Meinung aber gleicher pro-europäischer Grundhaltung. Hier begegnen sie Politikern verschiedener Farben. Hier können sie ihre Argumente in einem differenzierten Meinungsspektrum schärfen und auf Stichhaltigkeit testen. Sie können Verantwortung für ihr Umfeld und für ihre Zukunft übernehmen. Auch wenn es nur kleine Aktionen sind, so erfahren sich unsere Vereinsmitglieder als wichtige Mitgestalter im demokratischen Gemeinwesen. Hier bauen sie an einer generationenübergreifenden Aufgabe mit.

Mit der Auszeichnung des Preis Frauen Europas wird mein ehrenamtliches Engagement gewürdigt. Ehrenamt ist nie die Leistung nur einer einzelnen Person. Dahinter steht immer eine ganze Gruppe von Ehrenamtlichen. Ehrenamtliches Engagement ist aber auch etwas Höchstpersönliches. Es hat etwas mit Herkunft, Überzeugungen, Erfahrungen zu tun. Dr. Rupert von Stachwitz, dessen Forschungsschwerpunkt das Ehrenamt ist, beschreibt dieses Höchstpersönliche als „der Gesellschaft

etwas schenken“. Welche Erfahrungen haben also mich geprägt, was ist das Höchstpersönliche an meinem Geschenk an die Gesellschaft?

Gründungsmythos Europa?

Seit ich in meiner Brüsseler Zeit vom „Europa-Virus“ befallen wurde, beschäftige ich mich mit der Frage, ob der Mythos Europa – nach der Geschichte vom Zeus, der sich in einen Stier verwandelte, um die kleinasiatische Prinzessin Europa zu entführen – zum Gründungsmythos Europas taugt. Mit meiner Sozialisation im Deutschen Juristinnenbund (djb) lehne ich es zutiefst ab, wenn Gewalt gegen Frauen ausgeübt wird. Gott hin oder her. Mein Vater, ein Hobbyhistoriker mit dem Schwerpunkt griechische Antike, hat mir diese Geschichte jedoch anders interpretiert: Zeus steht für die damals Neue Welt der Griechischen Herrschaft im Mittelmeerraum, Europa für die Alte Welt des Ostens. Gemeinsames Element beider Kulturen: das Rind. Während bei den Ägyptern und in Indien die heiligen Kühe dem weiblichen Prinzip zugeordnet sind, steht der Stier in Griechenland für das männliche Prinzip. Der Mythos beschreibt also die Verbindung von alter und neuer Welt durch die Dualität von Mann und Frau. Was für eine überzeugende Vision von Europa steckt doch in dieser alten Geschichte! Mit großer Neugier auf die Zukunft schreiten der Stier und Europa durch die Tür: a) Ost und West verbindend, b) Mann und Frau gleichberechtigt.

Mehr Austausch für die Gesellschaft von morgen

Geprägt haben mich auch die Begegnungen OST – WEST Anfang der 90er Jahre in Dresden. Wir, die Westjuristinnen vom djb, Anfang 30, ledig, in der ersten oder zweiten

beruflichen Station begegneten den DAB-Frauen: in der DDR sozialisierte Physikerinnen, Mathematikerinnen, Informatikerinnen, Gießereitechnikerinnen, Mitte/Ende 30, verheiratet, mehrere Kinder, seit langen Jahren berufstätig, häufig in Führungsfunktionen. Wir alle mussten neue Abkürzungen und Worte lernen, Erklärungsmuster hinterfragen, Verletzungen wahrnehmen, Gemeinsamkeiten erkennen. Vertrauen aufbauen.

Neue Zukunftsfragen gemeinsam beantworten

Mitte der 2000er Jahre wurde es dann Zeit, neue Brücken zu schlagen. Ost und West hatten sich inzwischen in einer komplexeren Gesellschaft etabliert. Neue Zukunftsfragen wie der demografische Wandel nahmen wir zum Anlass, die Gestaltung der Zukunft Sachsens in einem Kreis von Führungsfrauen aus Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft zu diskutieren. Mit dem – älteren - Zitat „das Private ist Politisch“ machten wir uns bewusst, dass wir selbst und nur wir selbst Verantwortung im Heute für die Gesellschaft von morgen übernehmen können. Raus aus der Komfortzone, rein in den Austausch, erkennen wo die eigenen blinden Flecke liegen und wo konkreter Handlungsspielraum besteht. Klären, wo ich in meiner Funktion etwas für die anderen tun kann.

Gestaltend Anteil nehmen

Damit die repräsentative Demokratie ihre Strahlkraft behält, sind neue Formen der – politischen - Mitgestaltung durch Bürger nötig. Ich meine nicht erweiterte Quoren für Bürgerinitiativen etc. Ich meine vielmehr neue Formen der gestaltenden Anteilnahme, die Bürger selbst und in spezifischen Strukturen organisieren, die zwischen Staat und Bürger stehen. Der Begriff

„Mittlerorganisation“ beschreibt sehr gut, was ich meine. Ich hoffe, dass auch unser Grundgesetz eines Tages eine rechtliche Grundlage dafür schafft!

Ehrenamtliches Engagement braucht Menschen und Strukturen. Und ehrenamtliches Engagement braucht öffentliche Sichtbarkeit. Daher danke ich aus ganzem Herzen für die Auszeichnung und für die Aufnahme in den Kreis der Preisträgerinnen. Sie ermutigen mich, an der Zukunft Europas weiter mit zu wirken.



Über die Autorin

Katharina Wolf wurde 2019 mit dem „Preis Frau Europas“ für ihr Engagement als Mitgründerin und Vorsitzende der Europa-Union Sachsen ausgezeichnet. Sie war 2011 bis 2018 Mitglied des Vorstandes der Europäischen Bewegung Deutschland e.V. (EBD). Sie ist Mitglied des Deutschen Juristinnenbundes e.V. (djb) und war als Vorstandsmitglied an der Gründung der Regionalgruppe Dresden und des Landesverbandes Sachsen beteiligt.

Kontakt: wolf@europa-union-sachsen.de

Beim Zitieren dieses Artikels verweisen Sie bitte auf: https://www.netzwerk-ebd.de/wp-content/uploads/2020/03/EU-in-BRIEF-03_2019_Katharina-Wolf_Patriotische-Europ%C3%A4er-sehen-anders-aus_0.pdf.

Impressum

EU-in-BRIEF | Analysen – Positionen – Vorausschau ist ein kostenloses Informationsangebot im PDF-Format des Netzwerks Europäische Bewegung Deutschland.

ISSN-Nummer: 2191-8252

Zitier-Hinweise: Bisher wurden keine verbindlichen Regeln zur Zitierweise digitaler Publikationen geschaffen. Daher bitten wir, folgende Angaben zu übernehmen, wenn Sie einen unserer Texte zitieren möchten: Autoren des Textes, Titel des Textes, Internetadresse wie angegeben. Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

© **Europäische Bewegung Deutschland e.V.**

Sophienstr. 28/29 | D-10178 Berlin
T +49 30 3036201-10 | F -19
info@netzwerk-ebd.de

Herausgeber: Bernd Hüttemann (V.i.S.d.P.)

Mehr Wissen!

Auf der Website der EBD erfahren Sie alles Wesentliche über unsere Organisation und können kostenfrei auf eine Vielzahl von Informationen zu Europa zugreifen: <http://www.netzwerk-ebd.de>

Die Europäische Bewegung Deutschland e.V., gegründet 1949, ist das größte zivilgesellschaftliche Netzwerk in Deutschland und institutioneller Partner des Auswärtigen Amtes.